



St. Laurentius Bad Rotenfels

Geschichte und
Rundgang durch die „Mutterkirche des Murgtals“

Liebe Besucherin, lieber Besucher „unserer Laurentiuskirche“!

Ja, so nennen wir diese Kirche liebevoll. Dabei „gehört“ sie gar nicht „den Rotenfelsern“. Auch nicht allein den Katholiken. Viele Bewohner des Murgtals nennen sie „ihr eigen“. Denn die Laurentiuskirche gibt uns das Gefühl von Heimat. Wer z.B. nach einem Urlaub hierher zurückkehrt, fühlt beim Anblick des Kirchturms, dass er nun wieder angekommen, zu Hause ist. Eine Kirche gehört zunächst einmal Gott selber. Gott will nämlich sichtbar präsent sein in dieser Welt. Und zwar seit den Anfängen. Seit der Erschaffung der Welt, seit der Geschichte mit dem Volk Israel, seit sein Sohn Jesus, der Christus, diese Erde betreten hat. Seither sehen die Christen ihre Aufgabe unter anderem darin, Glaubenszeugnisse aus Stein zu schaffen, die durch ihre Ästhetik, durch ihre Schönheit, Menschen berühren und ihnen eine Ahnung von Gott geben sollen. Kirchtürme sind wie Fingerzeige nach oben! Dass das Leben eben da gelingt, wo auch Glaube, Gottvertrauen und Spiritualität einen Platz haben. Aber vor allem wollen Christen Gott dadurch erfahrbar machen, dass sie im Geiste Jesu für andere solidarisch eintreten. Auch davon erzählt diese Kirche.

So gesehen „gehört“ eine Kirche allen Menschen. Unsere Laurentiuskirche will daher eine offene Kirche sein und sie ist es. Seit Generationen wird in dieser Kirche gesungen und getauft, geheiratet und für die Verstorbenen gebetet. Seit vielen Generationen kümmert sich die Pfarrgemeinde um diese besondere Kirche und hält sie lebendig.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie beim Besuch dieser Kirche etwas von der Nähe des Himmels spüren können.

Ihr Pfr. Tobias Merz



Heiliger, zu deiner Ehre
haben wir dies Haus gebaut.
Dass es eine fromme Wehre,
über Flur und Gassen schaut.
Sieh' in unserer Nöte Rufen,
treten wir in Gottes Licht.
Sei uns Du vor Gottes Stufen
unsres Hoffens Zuversicht.
Heiliger Laurentius, bitt' für uns.

Was wir lieben, was wir hegen,
nimm' in deines Mantels Saum.
Heimat, Haus und Not und Segen,
Glück und Leid und Tag und Traum.
Segne Du uns Wunsch und Wille,
segne Du uns Rast und Fron,
und dereinst nach Sturm und Stille
führ' uns Du vor Gottes Thron.

Heilger Laurentius, bitt' für uns.

Text: Wilhelm Fladt/Melodie: Franz Philipp



Im Jahr 1926 wurde der Einbau der Glocken gefeiert. Finanziert wurden diese durch Spenden der Bevölkerung.



Blick vom Kurpark auf die Kirche – undatierte Postkarte aus Bad Rotenfels.



Die Kirche von innen vor der jüngsten Renovierung

1041 Heinrich III. schenkt sein Gut „Rotenvels“ ... in Pago Ufgowe“ dem Dom zu Speyer. Es ist die erste Urkunde, die den Ort belegt – 2016 feierte man den 975. Geburtstag von Bad Rotenfels.

Gründung der Pfarrei: Um das Jahr 950 soll eine Kuratie existiert haben – im Rahmen der Missionierung des Murgtals durch das Speyerer Bistum. Die Gläubigen der verschiedenen Orte mussten in Rotenfels ihre Kinder taufen lassen, dort wurden Hochzeiten abgehalten und Tote beigesetzt. Der fällige Zehnt musste zu zwei Dritteln an das Bistum Speyer, zu einem Drittel an die Pfarrei abgegeben werden.

1243 Errichtung der Pfarrei Gernsbach, zu der fortan alle talaufwärts gelegenen Ortschaften gehörten. Erste urkundliche Erwähnung der Pfarrei Rotenfels als Bestandteil des Bistums Speyer. Der Pfarrbezirk Rotenfels umfasste seither die Orte Sulzbach, Ottenau, Gaggenau, Selbach, Michelbach, Bischweier und Winkel.

Kirchenbau: Diese soll nicht am jetzigen Standort gestanden haben, sondern dorfeinwärts in Richtung Winkel.

1500 Erster Kirchenbau an der heutigen Stelle der Pfarrkirche nahe der Murg – belegt ab 1589. Wahrscheinlich war der Hochaltar der Muttergottes geweiht.

1750 Berichte der Diözese Speyer, wonach die Kirche zu Rothenfels „ungeräumig, ganz dunkel und wenig gepflegt“ sei. Die Chordecke und das Kirchenschiff waren vernachlässigt. Der Taufstein befand sich mitten im Schiff, es gab zwei Beichtstühle und eine hölzerne Kanzel. In der Kirche fehlten Sitzbänke. Um 1750 wurde das Gebäude als „ruinos“ bezeichnet.

1738/39 Errichtung des Pfarrhauses. In alten Schriften heißt es: „Das Pfarrhaus liegt sonnig, ist aber ziemlich feucht, da es fast ganz aus salpeterhaltigen Findlingen gebaut ist und mit dem Fundament im Grundwasser der Murg steht.“

1762 Die alte Pfarrkirche wurde abgerissen, der historische Turmkern blieb erhalten. Er bekam einen achteckigen Aufbau mit pfeilerartigen Mauerstreifen aus Sandstein, eine Glockenstube und halbkreisförmige Schallöffnungen über Ovalfenstern. Bauphase: Baumeister Franz Ignaz Krohmer, der in den Diensten der Markgrafschaft Baden stand, wurde mit dem Bau der neuen Kirche beauftragt. Der Chorentwurf wurde jedoch von Baumeister Johann Georg Hotter angefertigt, da das Speyerer Domstift für den Chor baupflichtig war. Die Bauphase soll fünf Jahre gedauert haben.

16. April 1766 Die Kirche war innen soweit fertig, dass die „Divina“, die große Glocke, wieder zurückgebracht werden konnte.

17. Mai 1767 Weihe der Kirche durch Bischof Adam Buckel von Speyer.

1902 bis 1904 Renovierung der Kirche mit großen Veränderungen. Die zuvor schmucklos gestaltete Fassade erhielt neobarocke Verzierungen. Die drei Portale der Eingangsseite erhielten geputzte Rahmungen. Der Spitzbogen des Mittelportals wurde entfernt, während die beiden originalen Seitenportale noch die flache Kehlung behielten. Seine Vollendung fand der Kirchturm durch seine Zwiebelhaube. Dieser Turm prägt das Bild der Kirche bis heute.

1997 bis 2000 Weitere Renovierung der Kirche – innen und außen mit dem Einbau eines neuen Marmorbodens, Zelebrations-Altars und Ambos.



Das kleine Bild zeigt die Kirche, wie sie zwischen 1896 und 1902 aussah. Unten: im Jubiläumsjahr 2017



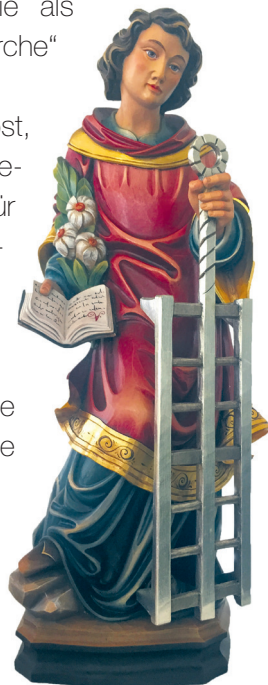
Die Kirche ist dem Heiligen Laurentius geweiht. Sein Gedenktag (Patrozinium) ist am 10. August eines jeden Jahres – in Bad Rotenfels wird dies mit einem Festgottesdienst und einer Prozession gefeiert. Laurentius war ein römischer Diakon zur Zeit des Papstes Sixtus II. und er starb am 10. August 258 n. Christus als Märtyrer. Der Überlieferung zufolge war er als Archidiakon von Rom für die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens und dessen Verwendung zu sozialen Zwecken zuständig. Nachdem der römische Kaiser Valerian Papst Sixtus II. hatte enthaupten lassen, wurde Laurentius ausgepeitscht und aufgefordert, den Kirchenschatz innerhalb von drei Tagen herauszugeben. Daraufhin verteilte Laurentius diesen an die Mitglieder der Gemeinde, versammelte eine Schar von Armen und Kranken, Verkrüppelten, Blinden, Leprösen, Witwen und Waisen und präsentierte sie als „den wahren Schatz der Kirche“ dem Kaiser.

Sein Marterwerkzeug, den Rost, nahm man in das Gemeindegewappen auf; ein Beweis für das innige Gemeinschaftsleben zwischen Kirche und politischer Gemeinde in jener Zeit.

Zum Gemeindegesang wurde – nicht nur für die katholische Kirchengemeinde – das „Laurentiuslied“.

Dort heißt es im Refrain:

**„Heiliger Laurentius,
bitt' für uns!“**



Eingang und Decke Man betritt die Kirche durch das neubarocke Mittelportal unter dem Turm der Kirche. Das Mauerwerk besteht noch aus der Vorgängerkirche. Unter der Orgelempore kommt man zum Langhaus. Bis 1934 befand sich an der Decke ein aufgemalter Sternenhimmel. Im Rahmen der Neugestaltung des Kircheninnenraums wurde dieser ersetzt durch das noch heute erhaltene Deckengemälde, das das Martyrium des Heiligen Laurentius darstellt, dem Patron der Kirche.



Kirchenfenster In ihnen sind Darstellungen von Kirchenvätern zu sehen.

Kreuzweg An der Ost- und Westwand befinden sich die auf Metall gemalten und in Stuckrahmen gefassten 14 Kreuzwegstationen.

Kreuzigungsgruppe

Über dem Kreuzweg an der südöstlichen Langhauswand (rechts) ist eine hölzerne Kreuzigungsgruppe zu sehen, Kruzifix mit Maria und Johannes – aus dem 18. Jahrhundert.



Kanzel Sie stammt aus der Zeit des Kirchenbaus mit den Symbolen Glaube, Liebe, Hoffnung. Auf dem Dach der Kanzel hält ein Putto die Gesetzestafeln in den Händen. Unterhalb der Kanzel befindet sich ein originaler, holzgeschnitzter Beichtstuhl aus dem 18. Jahrhundert.

Taufstein Links am Chorbogen, er wird um das Jahr 1763 datiert.

Empore 1790/92 erhielt die Pfarrkirche eine Orgel des Rastatter Meisters Johann Ferdinand Balthasar Stieffell, deren Orgelprospekt noch vorhanden ist. 1986 wurde diese durch ein elektronisches Instrument ersetzt.

Zelebationsaltar und Ambo Im Rahmen der Renovierung von 1997 bis 2000 erhielt die St. Laurentius-Kirche einen neuen Ambo („Tisch des Wortes“) sowie einen neuen Altar („Tisch des Herrenleibes“). Der Altar besitzt eine Sarkophag-Grundform aus dunklem Stein, der an die Eucharistie feiern an den Gräbern der früheren Märtyrer erinnern soll. Darüber erhebt sich der Altartisch aus hellem Quarzit. Symbolisch „gesprengt“ wird der Sarkophag durch ein Glaselement, in dem das Kreuz aufscheint, als Zeichen für den Tod und die Auferstehung Jesu.

Alte Sakristei An der Nordwestseite (links) des eingezogenen Chors befindet sich die aus dem Jahr 1798 stammende alte Sakristei, die heute als Marienkapelle genutzt wird. 1914 wurde an der Südostseite die neue Sakristei angebaut.



Marienaltar



Hochaltar Er wurde zusammen mit dem Marien- und Josefsaltar vom Offenburger Unternehmen Simmler geschaffen. Er beeindruckt durch seinen neobarocken Aufbau. Im Zentrum steht die Kreuzigungsgruppe. Links und rechts daneben, umgeben von Säulen, die Darstellung von den vier anderen sogenannten „Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes“: Jesus, der für die Menschen Blut schwitzt, geißelt wird, mit Dornen gekrönt wird und das schwere Kreuz trägt. Seitlich der Säulen stehen die Skulpturen des heiligen Laurentius und von Papst Sixtus. Darüber zu sehen sind die Heilige Gertrud von Helfta und der Selige Bernhard von Baden.